

**Chiara Cerri, Sabine Jentges, Antje Stork** (Hrsg.). *Methoden empirischer Fremdsprachenforschung im Prozess. Ein Blick hinter die Kulissen aktueller Forschungsprojekte*. Materialien Deutsch als Fremdsprache Band 88. Universitätsverlag Göttingen: Göttingen 2012, 164 S.

Blick man auf die neueste Literatur im Bereich der deutschsprachigen Fremdsprachenforschung, so macht der Titel, insbesondere aber der Untertitel des hier zu rezensierenden Bandes, sofort neugierig. Es handelt sich dabei um eine Veröffentlichung, die, wie dem Prolog und dem Rückblatt des Umschlags zu entnehmen ist, Einblicke gibt „hinter die Kulissen laufender und abgeschlossener Qualifizierungsarbeiten, die im Marburger Kolloquium *Fremdsprachenforschung* vorgestellt und diskutiert wurden“.

Der vorliegende Sammelband umfasst einen Prolog, einen „Einführungsbeitrag“ und acht Beiträge, die Forschungsprozesse zum Thema haben.

Den Band eröffnet der Prolog („... Vorhang zu und alle Fragen offen“? „Von wegen! Junge deutschsprachige Fremdsprachenforschung im Prozess. Ein Prolog“), in dem die Herausgeberinnen auf die Initiativen für Nachwuchstreffen und -tagungen eingehen, die sich in Deutschland seit ein paar Jahren als Foren des wissenschaftlichen Austausches über Forschungsdesign, Methodologie, laufende Qualifizierungsarbeiten immer größe-

rer Popularität erfreuen. Sie gaben auch Anstoß dazu, an der Philipps-Universität Marburg auch ein *Forschungskolloquium Fremdsprachenforschung* ins Leben zu rufen. Cerri, Jentges und Stork listen die Titel der Präsentationen von Forschungsprojekten auf, die in Marburg vom Wintersemester 2006 bis zum Wintersemester 2012 stattgefunden haben, und stellen das Ziel des vorliegenden Bandes vor; ebenso geben sie einen Überblick über die hier versammelten Beiträge.

Im anschließenden Beitrag („Hinter den Kulissen – die Qualifizierungsarbeit als Theaterstück? Einblicke in Inszenierungen von Forschungsprojekten“) bedienen sich die Herausgeberinnen der Theatermetapher, um zu zeigen, dass Qualifizierungsarbeiten Theaterstücken ähneln. Des Weiteren stellen sie sowohl ausgewählte Veröffentlichungen vor, die neben diesem Sammelband Einblicke in Forschungsprozesse, methodologische Aspekte, individuelle Problemstellungen gewähren, als auch andere, den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zur Verfügung stehende, Hilfestellungen.

Im nächsten Beitrag zeigt Sandra Ballweg („Portfolio im fremdsprachlichen Schreibunterricht – eine Annäherung an das Forschungsfeld“) ihren Weg zum geeigneten Untersuchungsdesign zur Portfolioarbeit im FSU. Im Stil eines fiktiven Forschungsjournal reflektiert sie auf spannende Weise die Anfänge ihrer Arbeit, die Annäherung an das Forschungsfeld, die Wahl der gegenstandsangemessenen Vorgehensweise sowie Datenerhebung und -aufbereitung.

Johanna Klippel skizziert in ihrem Beitrag („Vom Feld zum Feld – Die Genese einer Forschungsarbeit zur Sprachlernsituation Auslandsstudium“) chronologisch verschiedene Phasen ihres Dissertationsprojektes zur Sprachlernsituation Auslandsstudium (samt „Irrungen, Wirrungen“) von der Identifikation des Forschungsfeldes und Festlegung einer Forschungsfrage bis hin zur Datenanalyse und Interpretation. Sie betont dabei die Rolle des Austausches innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft beim Forschen.

Im Mittelpunkt des Beitrags von Anta Kursiša („Der Weg zum eigenen Forschungsdesign. Das Forschungsprogramm Subjektive Theorien und seine Gegenstandsangemessenheit für das Forschungsprojekt“) steht das Forschungsprogramm Subjektive Theorien (FST), die die Autorin für die Datenerhebung in ihrer Dissertation gewählt hat. Sie diskutiert dabei die Gegenstandsangemessenheit dieser Methode – Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Phasen des FST am Beispiel ihres Forschungsprojektes zur Arbeit mit Lesetexten im schulischen Anfangsunterricht Deutsch als Fremdsprache nach Englisch.

Das Anliegen des Beitrags von Antje Stork („Lerntagebücher aus Sicht von Schülerinnen und Schülern – Überlegungen zur Datenauswertung“) war es hervorzuheben, dass die Datenauswertung einer der zentralen Schritte jedes Forschungsprojektes ist. Die Verfasserin zeigt Überlegungen auf, die die Auswertung von qualitativen Interviews, und zwar die Einzelfallanalysen und die fallübergreifenden Analysen, in ihrem Habilitationsprojekt zu Lerntagebüchern begleitet haben.

Stefanie Ramachers schildert in ihrem Beitrag („Die Erschließung von Partikelkompetenz in der L2: Eine methodische Herausforderung“) grundsätzliche Schwierigkeiten bei der Experimentalforschung zur Erschließung des Partikelgebrauchs von L2-Lernenden. Sie ist bemüht, methodische Ansätze (sowohl schriftliche als auch mündliche) zur Erforschung von Partikelkompetenz samt ihrer Vor- und Nachteile zu erörtern.

Gegenstand des durchaus interessanten Aufsatzes von Roshanak Saberi („Sprechstundengespräche an deutschen Hochschulen – Einblicke in den Prozess der Erstellung

eines *Chunk*-Angebots für internationale Studierende“) bildet die Beschreibung des Forschungsverlaufs ihres Dissertationsprojektes, das Sprechstundengespräche zwischen internationalen Studierenden und Hochschullehrenden in Deutschland fokussierte. Die Autorin reflektiert dabei Schritte bei der Erstellung eines didaktisch-aufbereiteten *Chunk*-Angebots für universitäre Sprechstundengespräche und ermöglicht dadurch Einblicke in verschiedene Dimensionen des Forschungsverlaufs.

Im nächsten Beitrag richtet Natalia Sorokina („Qualitative Methoden in der Stereotypenforschung. Design einer Fallstudie zur Auswirkung eines Deutschlandaufenthaltes auf Lernerstereotype“) ihr Augenmerk auf das Forschungsdesign einer qualitativen Studie zur Auswirkung eines Deutschlandaufenthaltes auf ethnische Stereotype von russischen Deutschlernenden. Sie zeichnet die Etappen ihres Projektes nach und deutet treffend darauf hin, dass der gesamte Forschungsprozess jeweils eine „Kette von Auswahlentscheidungen“ darstellt (S. 119).

Den Sammelband rundet der Beitrag von Adamczak-Krysztofowicz ab („Zwischen polymethodischem Forschungsdesign und Realität – Ein kritischer Rückblick auf ein Forschungsprojekt zur integrativen Hörverstehensförderung“), in dem die Autorin auf ihr Habilitationsprojekt zur integrativen Hörverstehensförderung im Erwachsenenalter zurückblickt. Adamczak-Krysztofowicz stellt das polymethodische Forschungsdesign ihres Habilitationsprojektes samt Teilzielen, Fragestellungen und potentiellen Erhebungsmethoden in der Anfangsphase dar, diskutiert ihre Stärken und Schwächen um im Nachhinein die endgültigen Fragestellungen aufzuzeigen und Probleme mit Erhebungs- sowie Auswertungsmethoden zu reflektieren. Ihr Beitrag endet mit wertvollen Überlegungen zu den Grenzen ihrer Tätigkeit als Forscherin.

Insgesamt handelt es sich um einen aufschlussreichen Band, mit dem es dem Autorenteam gelungen ist, den Leserinnen und Lesern Einblicke in die Entwicklung von Forschungsprojekten, insbesondere in die kritischen Momente während eines Forschungsprojektes, eben hinter die Kulissen aktueller Forschungsprojekte zur Fremdsprachenforschung zu gewähren. Sein Verdienst liegt auch darin, dass seine Lektüre jungen Forscherinnen und Forschern ohne Zweifel dabei helfen kann, zu verstehen, dass gerade diese kritischen Momente, „Irrungen, Wirrungen“ zum Forschungsprozess dazugehören, sie „sind nötig um weiterzukommen, zu mehr Einsichten und mehr Verständnis“ (S. 6).

Dieses anregende und hilfreiche Werk sei in allererster Linie allen im Bereich Fremdsprachenlern- und lehrforschung tätigen Forscherinnen und Forschern, insbesondere Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sehr empfohlen. Angesichts der Fülle an Informationen hätte man sich gern einen noch umfangreicheren Band gewünscht!